

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. • Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 S., die Kleinanzeigenzeile 40 S. Bei unverändert. Wiederholungs-Aufnahmen entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Zellen-Abschlüsse. Offerten zeichnen ob. Aufst. durch die Exp. 25 S.

Nr. 189

Donnerstag, den 13. August 1914

74. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gesetz.

betz. die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Vom 28. Februar 1888 (N.-G.-Bl. S. 59) in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 (N.-G.-Bl. S. 333).
Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen etc. verordnen im Namen des Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

§ 1. Die Familien der Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms erhalten, sobald diese Mannschaften bei Mobilmachungen oder notwendigen Verstärkungen des Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten, im Falle der Bedürftigkeit Unterstützungen nach näherer Bestimmung dieses Gesetzes. Das Gleiche gilt bezüglich der Familien derjenigen Mannschaften, welche zur Disposition der Truppen (Marine-) Teile beurlaubt sind, derjenigen Mannschaften, welche das wehrpflichtige Alter überschritten haben und freiwillig in den Dienst eintreten, sowie des Unterpersonals der freiwilligen Krankenpflege.

§ 2. Auf die nach § 1 zu gewährenden Unterstützungen haben Anspruch:

a) die Ehefrau des Eingetretenen und dessen eheliche und den ehelichen gleichstehende Kinder unter 15 Jahren, sowie

b) dessen Kinder über 15 Jahre, Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister, insofern sie von ihm unterhalten wurden, oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienst Eintritt desselben hervorgerufen ist.

c) dessen uneheliche Kinder, insofern seine Verpflichtung als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgestellt ist.

Unter den sub b bezeichneten Voraussetzungen kann den Verwandten der Ehefrau in aufsteigender Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe eine Unterstützung gewährt werden.

Entfernteren Verwandten und geschiedenen Ehefrauen steht ein solcher Unterstützungsanspruch nicht zu.

§ 3. Die Verpflichtung zur Unterstützung liegt den nach § 17 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 (Reichs-Gesetzbl. S. 129) gebildeten Lieferungsverbänden ob.

Staaten, in welchen von der Bildung besonderer Lieferungsverbände Abstand genommen worden ist, haben die Unterstützungen unter gleichmäßiger Anwendung der nachfolgenden Bestimmungen aus ihren Mitteln zu gewähren.

§ 4. Zur Unterstützung ist derjenige Lieferungsverband verpflichtet, innerhalb dessen der Unterstützungsbedürftige zur Zeit des Beginns des Unterstützungsanspruchs (§§ 1, 10 Absatz 3) seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat.

§ 5. Die Unterstützungen sollen mindestens betragen:

a) für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich neun Mark, in den übrigen Monaten zwölf Mark;

b) für jedes Kind unter 15 Jahren, sowie für jede der im § 2 unter b und c bezeichneten Personen monatlich sechs Mark.

Die Geldunterstützung kann teilweise durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brennmaterial etc. ersetzt werden.

Unterstützungen von Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf die vorbezeichneten Mindestbeträge nicht angerechnet werden.

§ 6. In jedem Lieferungsverbande entscheidet endgültig eine Kommission sowohl über die Unterstützungsbedürftigkeit der einzelnen Familien, als auch unter Beachtung der Vorschriften des § 5 über den Umfang und die Art der Unterstützungen. Es können mehrere Kommissionen für einen Lieferungsverband eingesetzt werden.

Die Kommission ist berechtigt, Auskunft über die Verhältnisse der einzelnen Familien von den Gemeindebehörden zu erbitten, auch die letzteren zu ihren Verhandlungen zuzulassen.

§ 7. Hat der Lieferungsverband anerkannte korporative Vertretung, so sind rücksichtlich der Bildung, Zusammensetzung, des Vorsitzes und der Wahrnehmung der Geschäfte auch dieser Kommission die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen maßgebend. Ist der hiernach eintretende Vorsitzende nicht von der Landesregierung berufen oder bestätigt, so ist dieselbe befugt, den Vorsitzenden mit Stimmrecht zu ernennen. Wo eine solche Vertretung nicht vorhanden ist, besteht die Kommission aus einem von der Landesregierung zu bestellenden Vorsitzenden und einer von ihr zu berufenden, den Verhältnissen angemessenen Anzahl von Mitgliedern.

Einer jeden Kommission wird, soweit die Verhältnisse es gestatten, ein von dem Landwehr-Bezirkskommando zu bestimmender Offizier beigeordnet.

§ 8. Die Kommission kann nur beschließen, wenn mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder zugegen ist. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefasst. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Der beigeordnete Offizier (§ 7), sowie die zugezogene Gemeindebehörde (§ 6) nehmen an der Abstimmung nicht teil.

§ 9. Ist die Verfassung des Lieferungsverbandes nicht ausreichend, um die Beschaffung der zur Gewährung der Unterstützungen erforderlichen Mittel sicher zu stellen, so ist die Landesregierung befugt, die nötigen Anordnungen für den Verband zu treffen und den Verbandsangehörigen zur Beschaffung jener Mittel Abgaben aufzulegen.

§ 10. Die bewilligten Unterstützungen sind in halbmönatlichen Raten voranzuzahlen.

Rückzahlungen der vorausbezahlten Beträge finden auch dann nicht statt, wenn der in den Dienst Eingetretene vor Ablauf der halbmönatlichen Periode zurückkehrt.

Für Beginn und Fortdauer der Unterstützungen kommt auch der für Hin- und Rückmarsch zum beziehungsweise vom Truppenteil erforderliche Zeitraum in Berechnung.

Die Unterstützungen werden dadurch nicht unterbrochen, daß der in den Dienst Eingetretene als krank oder verwundet zeitweilig in die Heimat beurlaubt wird.

Wenn der in den Dienst Eingetretene vor seiner Rückkehr verstirbt oder vermisst wird, so werden die Unterstützungen so lange gewährt, bis die Formation, welcher er angehörte, auf den Friedensfuß zurückgeführt oder aufgelöst wird. Insofern jedoch den Hinterbliebenen auf Grund des Gesetzes vom 27. Juni 1871 (Reichs-Gesetzbl. S. 275) Bewilligungen gewährt werden, fallen die durch gegenwärtiges Gesetz geregelten Unterstützungen fort.

§ 11. Falls Personen, deren Familien nach den Vorschriften dieses Gesetzes Unterstützungen erhalten, nach ihrem Eintritt in den Dienst

a) der Fahnenflucht sich schuldig machen, oder

b) durch gerichtliches Erkenntnis zu Gefängnisstrafe von längerer als sechsmonatlicher Dauer oder zu einer härteren Strafe verurteilt werden,

so wird die bewilligte Unterstützung bis zum Wiedereintritt in den Dienst eingestellt.

Die Truppenbefehlshaber haben in diesen Fällen den beteiligten Kommissionen schleunigst Nachricht zu geben.

§ 12. Für die nach vorstehenden Bestimmungen geleisteten Unterstützungen wird zu dem im § 5 festgesetzten Mindestbeträge Entschädigung aus Reichsfonds gewährt. Der Zeitpunkt der Zahlung dieser Entschädigung wird durch jedesmaliges Spezialgesetz des Reichs bestimmt.

Bekanntmachung.

Die vollziehende Gewalt im Korpsbezirk des XIII. Armeekorps — mit Ausnahme des Befehlsbereiches der Festungen Mainz und Koblenz — ist mit dem heutigen Tage auf mich übergegangen.

Frankfurt a. M., den 8. August 1914.

Stellvertretende Generalkommando XIII. Armeekorps.

Der stellvertretende kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, die Bekanntmachung sofort ortsüblich zu veröffentlichen und öffentlich anzuklagen.

Dillenburg, den 12. August 1914.

Der Königl. Landrat: v. Bigewitz.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Mit der nächsten Post lasse ich Ihnen eine Anzahl Formulare zu den Anträgen auf Familienunterstützung zur Fahne einberufener Mannschaften zugehen.

Ich ersuche, die Formulare so bald als tunlich auszufüllen und mir wieder einzureichen.

Wegen der Zahlung der vom Kreisausschusse festzusetzenden Unterstützungen ergeht alsdann besondere Verfügung.

Dillenburg, den 12. August 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses: F. B. Jacobi.

Die italienischen Heerespflichtigen und auch andere Italiener können, soweit Transportmöglichkeit vorhanden ist, sofort über Bayern und den Brenner abfahren.

Ableitung geschieht über Elm-Gemünden und Hanau (Ost)-Wiesbaden. Möglichst schnelle Abfahrt ist geboten. Das hiesige Generalkonsulat ist verständigt.

Frankfurt a. M., den 12. Aug. 1914.

Die Linienkommandantur C.

Kriegsmaterial und Getreide für Oesterreich

kann erst befördert werden, wenn die Verzeichnisse der liefernden Firmen und der Empfänger in Oesterreich hier im Generalstab eingegangen sind.

Getreide für Schweiz darf nur befördert werden, wenn es unter der Adresse der schweizerischen Bundesregierung fährt.

Ueber den Uebergang über die Grenzen entscheiden die Zollbehörden auf Mitteilung des Reichskanzlers (Reichsamt des Innern) der nach § 2 der kaiserl. Verordnung hierzu ermächtigt ist.

Frankfurt a. M., den 12. Aug. 1914.

Die Linienkommandantur C.

An die Herren Lehrer des Kreisschulinspektions-

Bezirks I.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats betr. Vernichtung der Schmetterlingsseier ersuche ich, der Schulpflicht die nötige Anleitung zu geben und die Kinder nach Möglichkeit zu beaufsichtigen.

Dillenburg, den 12. August 1914.

Der Königliche Kreisschulinspektor: Ufer.

Freiwillige Feuerwehr, Dillenburg.

Aufruf

an alle älteren und früheren Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr und an diejenigen männlichen Einwohner hiesiger Stadt, die noch nicht feuerwehrpflichtig, d. h. noch nicht 20 Jahre alt sind.

Durch die Einberufung einer großen Zahl Mitglieder zum Kriegsdienst hat der Bestand unserer Wehr sich sehr vermindert. Die entstandenen Lücken müssen so rasch wie möglich wieder ausgefüllt werden, um im Fall der Not gerüstet zu sein.

Zu der auf

Freitag, den 14. Aug., nachm. 7½ Uhr, am Steighaus anberaumten Versammlung, in welcher die Erschienenen den einzelnen Abteilungen der freiwilligen Feuerwehr als Ergänzungs-Mannschaften zugeteilt werden sollen, laden wir daher hiermit ein.

Außerdem wollen sich sämtliche noch hier anwesenden Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr zur genannten Stunde einfinden, damit festgestellt werden kann, wer bereits eingezogen ist, oder seiner Einberufung in den nächsten Tagen entgegen sieht.

Wir erwarten, daß dem Sammelruf zahlreich Folge geleistet wird.

Dillenburg, den 12. August 1914.

Gierlich, Bürgermeister.

Fr. Stiehl, Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Kriegspflichten der Bevölkerung.

In den ersten Zeiten die über uns hereingebrochen sind, fordert das Vaterland neben vielen großen Opfern auch unbedingte Verschwiegenheit über alle Maßnahmen, die mit dem Kriege zusammenhängen. Dies gilt nicht nur von den militärischen Maßnahmen, sondern auch von den Anordnungen der Zivilbehörden, den Vorgängen in Privatbetrieben und sonstigen Vorfällen irgendwelcher Art, die von dem alltäglichen Leben abweichen und dadurch den Feinden zu Schlüssen über die militärischen Maßnahmen Veranlassung geben können. Insbesondere dürfen Nachrichten, die Angehörige vom Kriegsschauplatz senden, nicht weitergegeben werden. Auch über Vorkommnisse und Maßnahmen unserer Verbündeten muß Stillschweigen beobachtet werden.

Durch den großen Generalstab und den Admiralstab der Marine in Berlin werden den Tageszeitungen dauernd Nachrichten über die Ereignisse auf den Kriegsschauplätzen zugehen; diese werden so reichhaltig und ausführlich gehalten sein, wie es das Wohl des Reiches gestattet. Hiermit muß sich die Allgemeinheit begnügen, alles weitere schädigt die Interessen des Reiches.

Oesterreichische Pressestimmen

drücken ihre helle Freude aus über den Erfolg der deutschen Waffen bei Mähaußen und beglückwünschen die deutschen Truppen zu dieser geradezu glänzenden Einleitung des Krieges. Aus den Reden des Zaren und seines Ministers Sazanow stellt die Oesterreichische Presse fest, daß das Ziel Rußlands bei Schaffung des Balkanbundes die Vereinigung der Slawen, mit andern Worten die Zerstörung Oesterreich-Ungarns war. Aber mit herrlicher Einnütigkeit hätten sich in der Stunde der Gefahr die Vertreter der Slawen innerhalb Oesterreich-Ungarns zusammengeschlossen und statt Einigung der Slawen mit Rußland vollziehe sich in Wirklichkeit eine starke, unauflösbare Einigung der Slawen gegen Rußland.

England und Rußland.

Ein in Wien ansässiger Engländer, Harry Lowe, glaubt im Namen aller in Oesterreich wohnenden Engländer zu sprechen, wenn er in der Wiener Neuen Fr. Presse schreibt, unglücklicher Weise erlebe die Welt heute das traurige Schicksal, daß Nationen, die bis heute in schönster Harmonie lebten, miteinander in Krieg verwickelt seien. Deutschland sei nicht Englands Feind, aber Englands natürlicher Feind sei Rußland. — Das sind wohl vernünftige Worte, aber leider nur Worte! In England denken Viele daselbe, und doch müssen die Kanonen entscheiden.

— Von 342 gestellungspflichtigen Russen im schweizerischen Kanton Basel haben ganze 20 dem Gestellungsbeehl Folge geleistet.

Französische Falschmeldungen.

Als Zeichen, mit welchen Mitteln die Franzosen die öffentliche Meinung zu bearbeiten suchen, nachstehend einige Auszüge, die aus einem Pariser Telegramm zusammenge stellt und die in der Welt verbreitet sind: Unsere schwache Grenzscharabteilung bei Altkirch hatte die Befugnis, vor einem überlegenen Gegner auszuweichen. Inzwischen sollten stärkere Kräfte zusammengezogen werden. Dieser unbedeutende Vorgang wird von den Franzosen folgendermaßen geschildert: Eine französische Brigade erschien vor Altkirch, das mit sehr starken Feldbefestigungen versehen war, (ein „offenes Städtchen“) und von einer deutschen Brigade verteidigt war (garniert verteidigt — einige Kompagnien waren aus). Die Franzosen gaben ein Beispiel, wie ein glänzender ungestümer Sturm ausgeführt wird. Ein Regiment machte einen besonders großartigen Angriff und nahm die deutschen Befestigungen. Die deutschen Truppen flohen sogar aus den in zweiter Linie sich befindlichen

Werken. Sie erlitten bei der Verfolgung große Verluste und konnten sich nur im Schutze der Nacht retten. Mätkirch bereitete den Franzosen einen begeisterten Empfang. Ehrenpforten wurden errichtet und die Grenzpfähle ausgerissen. Am frohen Morgen des nächsten Tages wurde die Verfolgung wieder aufgenommen. Die Deutschen fluteten in vollständiger Déroute zurück. Um 5 Uhr nachmittags trafen die Franzosen in Mülhausen ein mit frenetischem Jubel begrüßt. Die Eroberung von Mülhausen findet im Elsaß einen gewaltigen und begeisterten Widerhall. General Joffre hat eine Proklamation erlassen, die den Stolz und die Begeisterung der französischen Soldaten ausdrückt, daß sie als erste Träger der Wieder Vergeltung berufen seien, die in den Falten ihrer Fahnen die energiegelassenen Worte führen: Freiheit und Recht! Kriegsminister Messimy beglückwünscht telegraphisch General Joffre zu deren glänzenden energiegelassenen Offensive. Sächsische Kriegsgefangene (bei Mätkirch-Mülhausen befanden sich gar keine sächsischen Truppen) hätten betont, es sei ein Nummer für die Sachsen, sich an diesem Kriege beteiligen zu müssen. — Ueber Mätkirch wird berichtet, daß die Festung und die Forts heute noch in der Hand der Belgier seien; die Deutschen hätten mit 120 000 Mann 40 000 Belgier angegriffen. Auf deutscher Seite fehlte die Artillerie zur Unterstützung. Das deutsche Artilleriefeuer sei schlecht geleitet gewesen, während das Feuer der belgischen Artillerie höchst exakt war. Die Deutschen hätten 5000 Tote gehabt; 8000 Mann wären gefangen genommen und 24 Kanonen hätten die Belgier erbeutet. Seit zwei Tagen arbeiteten 53 000 Arbeiter an den Werken. Sie führten in den Forts und den Zwischenräumen Verschanzungen aus; es sei kein Zweifel, daß eine so ausgebaute Festung vollständig uneinnehmbar geworden sei. Zwischendurch ist die Rede von aufgeriebenen und versprengten Kavallerie- Divisionen und von auf freiem Felde gefangenen deutschen Regimentern. Auf belgischer Seite wird nur von hervorragender Tapferkeit gesprochen, die von der französischen Regierung durch Verleihung der Militär-Medaille an den König der Belgier und die Ehrenlegion an die Festung Mätkirch anerkannt worden sei. — Mag man diese Reslamerartikel sich auch gefallen lassen, so übersteigen doch zwei Vorwürfe, die man gegen uns zu erheben mag, das Maß des Erlaubten: 1) Im Holland gegen uns einzunehmen, werden wir verdächtigt, England als Preis für seine Neutralität eine Teilung Hollands angeboten zu haben; 2) Unsere Truppen hätten in den Schützengräben weiße Fahnen hochgehalten und nachdem die Belgier das Feuer eingestellt, heimtückisch geschossen. — Wir überlassen das Urteil über solche Veröffentlichungen unserem Volk und sind überzeugt, daß ihm unsere Veröffentlichungen besser gefallen.

Die Maske herunter!

Wien, 11. August. (Von unserem Privatkorrespondenten.) Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Bezugnehmend auf frühere Meldungen über die französisch-russische Militärkonvention und der Besuch Poincarés in Petersburg im Jahre 1912. Wir können heute aus guter Quelle den Zweck des letzten Besuchs Poincarés in Petersburg im Juli 1914 enthüllen. Poincaré stellte mit Sazonow in langen Unterredungen fest, daß die russische und französische Armee Ende 1915 mit ihren Vorbereitungen fertig werden würden, um eventuell eine kräftige Offensive gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn führen zu können. Es wurde diese Frage in allen Details

sowohl nach der militärischen wie nach der finanziellen Seite hin erörtert und der Termin 1916 als derjenige festgestellt, an dem das Uebergewicht Russlands und Frankreichs in Europa, sei es auf Grund zweier schlagfertiger Armeen, sei es mit den Waffen, festzulegen sei. Wie sich jetzt zeigt, haben beide Reisen Poincarés das Ziel verfolgt, für die Erhaltung des europäischen Friedens sehr gefährliche Abmachungen zu treffen. Diese Abmachungen, die Poincaré mit Sazonow in diesem Jahre in Petersburg getroffen hat, sind der deutliche Beweis und die wahren Absichten, die in Petersburg und Paris an den maßgebenden Stellen geherrscht haben.

Die Wahrheit siegt.

Wiener Abendblätter vom 11. cr. melden aus Genf: Hier weilende amerikanische Diplomaten erklären, in maßgebenden Kreisen der Vereinigten Staaten habe man nach den zeitgemäßen Veröffentlichungen des Telegrammwechsels zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren die feste Überzeugung gewonnen, daß der unselige Weltbrand von Russland allein angefaßt worden sei. Die Haltung Englands sei geradezu unverständlich.

Die Wahrheit hinein ins Ausland!

heißt es in einem Aufruf des Vereins für das Deutschtum im Ausland. Der Verein bittet angesichts der Lügenmeldungen französischer und englischer Pressebüros dringend, alle Zeitungsberichte, die ein klares Bild der wahren Kriegssituation geben, insbesondere die Vorgeschichte des Krieges, die Berichte über die denkwürdige Reichstagsitzung vom 4. August ds. Js., alle Reden und Aufrufe des Kaisers sorgfältig zu sammeln und als unerschöpfliche, aber verschüttete Druckfächer an Verwandte und Bekannte hinaus zu senden. — Die in Deutschland noch weilenden Amerikaner könnten hier den besten Beweis der Sympathien liefern, die sie in weit-überwiegender Zahl uns täglich bekunden. Bald würden sie in die Heimat zurückkehren. Mögen alle, die mit ihnen persönliche Fühlung haben, dafür sorgen, daß die Heimreisenden die Wahrheit über den Krieg mit hinaus nehmen und drüben in ihrer Presse verbreiten!

Die Skrupellosigkeit der russischen Kriegsheer, der Großfürstenpartei und ihrer Spießgesellen, wird in einem Artikel der „Köln. Zig.“ entsprechend gebrandmarkt. Die Hoffnung, sich während der Wirren bei Vergebung von Kriegeslieferungen, durch Schmiergelder, Bestechung und andere derartige unsaubere Machenschaften wieder, wie im russisch-japanischen Krieg, die Taschen füllen zu können, war nicht der letzte Grund dieser jeglichen Pflichtgefühl baren Gesellen bei ihren verbrecherischen Untatzen.

Belgische Tüde.

Nach einem holländischen Bericht hat die belgische Bevölkerung aus den Häusern auf unsere Truppen geschossen, Knaben und Frauen bewarfen die Soldaten mit Steinen, und selbst Greise feuerten von hinter der Tür her auf die anrückenden Truppen. Diese schossen nieder, was ihnen in den Weg kam nach den Gebräuchen des Krieges. Ein deutscher Offizier wurde, während der eine Proklamation an die Bevölkerung richtete, daß die Deutschen nicht gekommen wären, um zu erobern, und daß sie Eigentum und Rechte der Belgier achten würden, niedergeschossen. Daß dann die deutschen Truppen Vergeltung übten, ist selbstverständlich. — Solche Neußerungen eines holländischen Augenzeugen werden dazu beitragen, die Welt darüber

aufzuklären, wer sich in Belgien wie Barbaren benommen hat, unsere Truppen, oder die belgische Bevölkerung.

— Belgische Blätter veröffentlichten Telegramme zwischen den Präsidenten der französischen Kammer Dechanel und dem Präsidenten der belgischen Kammer. In ihnen werden die Belgier als Verteidiger der europäischen Unabhängigkeit und als Vorkämpfer der Ehre bezeichnet. Weiter geben die Blätter offen die Bildung eines franc-tireur Corps für den Gerillakrieg zu.

Der König der Belgier

hat einen Aufruf zum Kriege gegen Deutschland erlassen, das anmaßend im Gefühl seiner Macht das belgische Land vergewaltigt und Belgien angegriffen habe, weil es sich weigerte, über seine Ehre hinwegzugehen. Es gälte die bedrohte Unabhängigkeit der belgischen Nation zu verteidigen. — König Albert hat sich also nicht gescheut, seinen Namen unter die französische Lüge zu setzen, daß Deutschland aus anmaßendem Machtgefühl zum Schwert gegriffen habe! Belgiens König und Volk werfen ihr Schicksal gemeinsam mit Frankreich in die Waagschale gegen Deutschland, gemeinsam mit dem Frankreich, dessen Anschläge auf Belgien alle Jahrhunderte, von der Gudenen-Sporenschlacht bis auf Napoleon III., kennzeichnen.

Deutschland und die schweizerische Neutralität.

Jürich, 12. Aug. Es hat in der Schweiz einen ausgezeichneten Eindruck gemacht, daß, wie heute amtlich bekanntgemacht wird, die deutsche Regierung der Schweiz auch während des Feldzugs die ungehinderte Durchfuhr von Getreide und die Lieferung oder Durchfuhr von Kohlen zusicherte. Amtlich wird mitgeteilt, daß der Gesundheitszustand der schweizerischen Truppen im allgemeinen sehr gut ist. In der ganzen Armee wird in diesen Tagen die Impfung durchgeführt, die für jede Mobilmachung vorgesehen ist.

Haltung Griechenlands.

In Mailand vorliegende Athener Zeitungen enthalten, Unione zufolge, wichtige Auslassungen zu der Haltung Griechenlands in dem europäischen Konflikt. „Embros“ in Athen schreibt, daß Griechenland nicht untätiger Zuschauer bleiben könne, wenn Serbien zur Aufstellung komme. „Astrapi“ läßt sich dahin aus, daß ein Anmarsch Serbiens für Griechenland gefährlicher geworden wäre, als das stärkste Oesterreich-Ungarn, und daß die griechische Regierung rechtzeitig Ansprüche an Monarchie erheben werde. Es sei ausgeschlossen, daß Serbien sich in Mazedonien behaupten könnte, wenn es überhaupt ein selbständiger Staat bleibe. Russlands Macht auf dem Balkan bleibe immer eine vitale Gefahr für Orosien. In gleichen Sinne äußern sich die Athener Zeitungen „Asti“ und „Aghinal“ in ihren Ausgaben vom 2. und 4. August.

Neutralität Bulgariens.

Sofia, 11. August. Ministerpräsident Radossawow erklärte in der Sobranje: Bulgarien ist entschlossen, Neutralität bis zum Ende zu beobachten. Angesichts der internationalen Lage verlangt jedoch die Regierung die Erklärung des Belagerungszustandes im ganzen Lande. Wenn ungeachtet der erklärten Neutralität die Grenzen des Königreichs verletzt würden, würde die Regierung bereit, jeden Eventualität die Spitze zu bieten. (W. T. B.)

Die bulgarische Regierung hat Mitteilung erhalten, daß zahlreiche griechische Antantzen sich in Salonik sammelten, von

Rehre wieder.

Roman von D. G. F. F.

(Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

„Ein dummer Junge bist du“, unterbrach Heinz den zornigen Ausbruch des Bruders. „Und ich wünschte, ich hätte dich mal sechs Monate an Bord. Da solltest du deinen Herrgott erkennen lernen, mein Junge.“

Während sprang der empörte „Musik-Künstler“ auf Heinz zu, als wollte er ihn schlagen. Aber Heinz überragte ihn um mehr als Kopfeslänge und seine breitschultrige Gestalt stand so Achtung gebietend da, daß sich der schmächtige „Künstler“ im letzten Augenblicke doch noch bemaß. Mit einem halberstarrten Bismarck schätzte er zur Tür hinaus.

„Jetzt wird man ihn mehrere Tage nicht wiedersehen“, sagte Ernst. „Du hast ihn aber auch etwas derb angefaßt. Heinz, das ist er nicht gewohnt.“

„Er muß sich noch an manches andere gewöhnen, der dumme Junge“, entgegnete Heinz, „und auch du, Ernst, mußt anders werden.“

„Drohst du mit nun auch mit dem Tau-Ende?“ fragte Ernst lächelnd.

Die beiden Brüder standen sich Auge in Auge gegenüber. Sie waren fast gleich groß; Heinzens Gestalt war nur kräftiger entwickelt und während sein Gesicht von Sonne, Wind und Wetter gebräunt war, während aus seinen blauen Augen Gesundheit und kräftiger Wille hervorleuchteten, waren Ernsts Wangen und Stirn von durchschweißten Nächten bleich und bläuliche seine Augen müde und bläulicht.

Heinz reichte ihm die Hand.

„Hein, Ernst“, sagte er mit einem herzlichen Ton in seiner männlichen Stimme. „Du komme ich damit nicht. Aber ich rufe dein Ohr- und Pflichtgefühl an. Als unsere arme Mutter starb, war Adolf noch ein Knabe, er konnte den vollen Ernst der Verhältnisse nicht erfassen, und durch die traurige Gemütsverfassung des Vaters und durch deine Schuld, Ernst, ist er ein weiches, sich überschätzender, in trübseligen Phantasien dahinlebender Jüngling geworden, den das Leben erst einmal tüchtig schütteln muß, damit er ein wahrer Mann wird. — Du siehst mit deinen dreißigjährigen Jahren an der Grenze der Mannesjahre, Ernst, kannst du dich nicht aufrufen zu ernster Mannesarbeit?“

Der jüngere Bruder ging mit lebhaften Schritten auf und ab. Seine blauen Wangen röteten sich, seine Augen glänzten; man sah es ihm an, wie die Gedanken in ihm arbeiteten. Plötzlich schloß er die Augen und heftete sie fort. trat auf Heinz zu und reichte ihm die Hand.

„Ich danke dir, Heinz“, sprach er und seine Augen füllten sich mit Tränen. „Ich war ein Lump — aber ich verspreche dir, ein anderer Mensch zu werden.“

„Und ich verspreche dir, Ernst, soweit es in meiner Kraft steht, dir zu helfen. Wir wollen an unsere arme Mutter, an unsere armen Vater denken — ihm vor allem muß geholfen werden.“

„Ja, Heinz, wir wollen es versuchen.“

„Nun gut, so laß uns gleich heute an die Arbeit gehen. Vor allem muß hier erst einmal Ordnung geschaffen werden. Ohne Ordnung im Äußern gibt es keine Ordnung im Innern.“

— das lernt man an Bord, Ernst — und jetzt frisch an die Arbeit! Mutter Karsten borgt uns wohl einmal ihren Scheuer-eimer und ihren Schrubber.“

Er eilte hinaus und sprach mit Mutter Karsten, die mit ihrem zahlosen Munde vergnügt grinste und ihm Eimer, Schrubber und Wischtuch übergab.

Ernst mußte nun doch lachen, als er Heinz, mit diesen Utensilien beladen, wieder eintreten sah. Der Steuermann von dem Ostindien-Fahrer „Rehre wieder“ hatte Ros und Weste ausgezogen, die Beinleider und die Hemdsärmel aufgetrieben, in nerviger Hand den Schrubber schwenkend.

Mit Grausen aber sah er, wie Heinz an die Säuberung der Wohnung ging. Die Arbeit flog ihm nur so von den Händen; dabei warf er dem Bruder manches leichte Scherzwort zu, und schließlich ergriff auch diesen eine wahre „Rehmache-Wut“ — er schreute, legte, putzte mit dem Bruder um die Wette; seine Wangen röteten sich, seine Augen strahlten, das Blut jagte ihm frischer durch die Adern — ja, Heinz hatte recht! Es sah in der Wohnung greulich aus! Hinaus mit dem Schmutz.

Hinaus mit dem Staub! Fort mit dem Plunder, der sich in den Winkeln angehäuft hatte! Luft und Licht und Sauberkeit und Ordnung hinein in die Zimmer, daß man wieder frei aufatmen konnte.

Nach stundenlanger Arbeit war das Notwendigste geschehen. Die Brüder atmeten auf und sahen sich lachend an. Wie zwei richtige Arbeitsleute, wie zwei Rugstrauen, wie zwei Waschkübel schauten sie jetzt aus. Naß, befeuchtet, beschmutzt — aber mit frischen roten Backen und leuchtenden Augen.

„Das tut wohl“, sagte Heinz, „denn man sich so recht ausarbeitet.“

„Ja — freilich — aber meine Knochen fühle ich doch.“

„Das macht die ungewohnte Arbeit. Aber daran gewöhnt man sich rasch. Nun, für heute wollen wir es gut sein lassen. Morgen ist auch ein Tag. Jetzt will ich aber ein kräftiges Abendbrot bereiten.“

„Du willst kochen?“

„Natürlich. Ein Seemann muß alles verstehen. Ich gehe zum Schlächter und Kaufmann und besorge alles Nötige. Jede der inzwischen den Tisch; aber sauber und nett — da drinnen in dem Schrank liegt ja das reine Tischzeug — und später machen wir uns ein Glas Punsch. Und dann plaudern wir gemütlich. Ich denke, es soll ein ganz behaglicher Abend werden. Ein Glas Rotwein wird Vater auch gut tun. Wenn alles fertig ist, hole ich ihn. Bist du einverstanden?“

„Gewiß, Heinz. Ich sehe schon, du verstellst das Geschäft und ich sage mich gern deinen Anordnungen.“

„So ist's recht, mein Junge. Ich hoffe, du wirst mit mir zufrieden sein. Also vorwärts — bede den Tisch! Ich gehe zum Kaufmann.“

Es wurde in der Tat ein recht behaglicher Abend. Als der alte Bildhauer am Arme Heinzens in das Wohnzimmer trat, blieb er erstaunt stehen. Der sauber und nett gedeckte Tisch mit dem Strauß frischer Blumen, die aus Mutter Karstens Garten stammten, der dampfende englische Kirsch- pudding, den Heinz meisterhaft hergerichtet hatte, die Kristall- karaffe — noch aus früherer Zeit stammend — mit Rotwein gefüllt, die blühenden Gläser, die weißen Servietten — das alles mußte dem alten Mann auffallen, der bislang sein kargliches Abendbrot — ein Brot mit Butter oder Käse

und ein Glas Bier, welche äbige Mahlzeit Mutter Karsten zu besorgen pflegte — meist allein und in gedankenlosiger Hast verzehrt hatte, wenn er überhaupt dazu kam.

„Was soll das? Was habt ihr da gemacht, Kinder?“ fragte er.

„Wir müssen doch die Heimkehr Heinzens feiern, Vater“, entgegnete Ernst. „Ich sage dir, der Heinz ist ein Koch erster Klasse. Sein Fleischpudding ist ein Meisterwerk.“

„Nimm Platz, Vater — hier in dem Sessel — hebst du dich hab' dir dein altes Kristallglas wieder hervorgeholt, auf dem du bei so mancher fröhlichen Gelegenheit getrunken! Und nun laß es dir gut schmecken. Ich werde jetzt, so lange ich hier bin, die Küche übernehmen — darauf verleihe ich mich als Seemann — ich hoffe, du wirst mit mir zufrieden sein.“

So plauderte Heinz, führte den Vater zu dem bequemsten Sessel, schenkte ihm das Glas ein und legte ihm vor. „Deine Gesundheit, lieber Vater“, sagte er dann und ließ sein Glas an das des Vaters klingen.

Dieser sah eine Weile schweigend, sinnend in die bunte, bunte Welt des Weines. Bilder vergangener, glücklicher Tage schienen vor ihm aufzuleben, seine Augen wollten sich um Tränen füllen, er seufzte tief auf — dann erhob er das Glas und sprach mit bewegter Stimme:

„Ich danke euch, meine Söhne! — Dieses Glas will uns unsere teuren Toten weihen — ihrer wollen wir uns heutigen Abend nicht vergessen.“

Sie stießen zusammen an und leerten schweigend die Gläser. Der Vater schien wieder in sein altes Gräbeln und Träumen versinken zu wollen, aber das muntere Plaudern seines ältesten Sohnes ließ ihn nicht dazu kommen.

„Den Toten unsere ersten Grüße, lieber Vater, du hast recht“, sagte Heinz. „Aber auch das Leben fordert sein Recht — wir haben viel verloren — aber wir haben noch dich, Vater — und du hast uns, deine Söhne — und ich denke wir wollen treu und fest zusammenhalten.“

„Ja, das wollen wir“, entgegnete der Alte und reichte seinem Sohne die Hand, die dieser innig drückte.

„Da kommt auch Adolf wieder!“ rief Ernst, als sich die Tür öffnete und der jüngere der drei Brüder sich in das Zimmer schlich. Ernst blieb er stehen.

„Komm her und is und trink, mein Junge“, sagte Heinz lächelnd, „und gesteh, daß ich ein besserer Koch bin als du.“

Schweigend, verlegen und beschämt auf den Bruder blickend, nahm Adolf seinen Platz ein. Sein Born blieb nicht stand vor der guten Laune von Heinz und Ernst und dem sanften träumerischen Lächeln des Vaters.

Und dann saßen sie gemütlich zusammen und aßen und tranken, und Heinz erzählte aus seinem Seemannsleben beizier und ernste Geschichten, und schilderte das Meer und die fernen Länder, die er gesehen, und erzählte von den Stürmen und den Gefahren der See, und die anderen saßen dabei und lauschten diesen Schilderungen aus einem harten, arbeitsvollen, gefährlichen Leben. In ihren Seelen erwachten die Gedanken, daß sie hier in der dumpfen Enge ein nutzloses Leben geführt, daß sie sich einem nutzlosen Schmerz, einer nutzlosen Untätigkeit hingelassen hatten, und sie schämten sich insofern und drückten dem Heimgekehrten die arbeitsharten, schweißigen Hände und gelobten sich, ein anderes Leben zu beginnen.

Es ward ein sehr sehrreicher und sehr gemütlicher Abend. (Fortsetzung folgt.)

wo aus sie unter dem Vorwand, sogenannte bulgarische Komitatstschis in Mazedonien zu verfolgen, einen Einfall in das serbische Gebiet vorbereiten. Die mazedonische Bevölkerung ist sehr erregt.

Opferfönn und Begeisterung.

Frankfurt, 12. Aug. Das Gewerkschaftshaus hat der Intendantur des 18. Armee-Korps seine sämtlichen verfügbaren Restaurations- und Schlafräume für Lazarettzwecke zur Verfügung gestellt. Das Gewerkschaftshaus hat gegenwärtig 21 verfügbare Betten. In den übrigen Räumen lassen sich bequem noch 300 Betten stellen, sodaß etwa 450 Verwundete untergebracht werden können.

München, 11. Aug. In der heutigen Sitzung des Magistrats dankte Oberbürgermeister v. Vösch in einer eindrucksvollen Ansprache den in München lebenden Amerikanern für die warmherzige Teilnahme, die sie gegen Deutschland in seinem schweren Kampfe bewiesen. Der Oberbürgermeister teilte dann mit, daß Henry Kaufmann in Pittsburg ihm persönlich 10000 Mk. zugesagt habe, die zur Hälfte dem Wohlfahrtsausschuß und zur anderen Hälfte dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt werden.

Börsen, 12. Aug. Die Aktiengesellschaft B. H. & N. hat 100000 Mk. für die Verwundetenpflege gestiftet.

Barmen, 12. Aug. Der Barmer Bankverein, Barmen, Fischer und Co., stiftete für das rote Kreuz 55000 Mark.

Hamburg, 12. Aug. Die Hamburg-Amerika-Linie hat außer ihrem Lazarettschiff „Hansa“ dem Roten Kreuz noch einen ihrer großen hier im Hafen liegenden Personendampfer als Lazarettschiff zur Verfügung gestellt.

Hachenburg, 12. Aug. Im Kloster Marienstatt, das bereitwillig Räume zur Verfügung gestellt hat, wurde vom „Roten Kreuz“ und vom „Vaterländischen Frauenverein“ ein Lazarett eingerichtet. 50 Betten stehen fertig da, weitere 50 Betten werden demnächst bereit stehen. Die Krankenhäuser zu Marienberg und Hachenburg geben ebenfalls Räume mit Betten her, auch die Betten der hiesigen Königl. Fortifikation sind disponibel, da die Fortifikationsschule demnächst zu ihren Bataillonen abgehen. Auch die beiden hiesigen Turnhallen können Verwendung finden.

Baldernstein, 12. Aug. Die Fürstl. Verwaltung hat das Schloß Schaumburg mit seinen Wald- und Parkanlagen zu Lazarett- bzw. zu Erholungszwecken zur Verfügung gestellt.

Berlin, 11. Aug. Heute vormittag 10^{1/2} Uhr erschienen der Kaiser, die Kaiserin und die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig auf dem Bahnhof Tempelhof, um das abziehende Jägerbataillon zu begrüßen. Als die Jäger den Kaiser erblickten, brachen sie in begeisterte Schreie aus. Der Kaiser richtete sodann einige Worte der Begrüßung an die Soldaten und sagte u. A.: „Ihr wißt, daß ich auf die grüne Farbe viel halte. Schlagt Euch gut.“ Der Kommandant des Bataillons brachte sodann ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus.

München, 11. Aug. Der Fabrikbesitzer Hugo von Maffei stellte die Kartofelfabrik seines Gutes, etwa 10000 Zentner, den Familienangehörigen von Kriegsteilnehmern zur Verfügung. Zum gleichen Zweck stifteten die Münchener Rückversicherungsgesellschaft 10000 Mk. und die Kommerzbank Hermann und Theobald Heinemann je 5000 Mark.

Frankfurt a. M., 11. Aug. Der Frankfurter Anwaltsverein beschloß für die Dauer des Krieges eine Rechts-Auskunftsstelle für alle diejenigen zu errichten, die infolge des Krieges der unentgeltlichen Beratung bedürftig seien. Die Rechtsauskunftsstelle wird kostenlos Bedürftige beraten und auch vor Gericht und vor anderen Behörden in erforderlichen Fällen mündlich und schriftlich vertreten.

Kriegsereignisse.

Leipzig, 11. Aug. Der hiesige Oberpostdirektor Domiglat ist zum Feldoberpostmeister der deutschen Armee ernannt worden.

Berlin, 11. Aug. Die Nordd. Allgem. Ztg. entnimmt den Kieler neuesten Nachr. mit Erlaubnis des Reichsmarineamtes Folgendes: An einigen Kieler Geschäftshäusern wurden von unerbittlicher Seite dieser Tage Depeschen angehängt, wonach die Kriegsschiffe Magdeburg und Augsburg beschädigt seien. — Von amtlicher Seite sind wir ermächtigt worden, festzustellen, daß die Magdeburg und die Augsburg unverfehrt sind.

Berlin, 12. Aug. Deutsche Unterseeboote sind im Laufe der letzten Tage die Ostküste Englands und Schottlands entlang gefahren und bis zu den Scherlands Inseln (im Norden Schottlands) gelangt. Ueber das Ergebnis dieser Fahrt kann aus naheliegenden Gründen bis jetzt nichts mitgeteilt werden. — Der Panzerkreuzer „Goeben“ und der kleine Kreuzer „Beslau“ sind am 5. Aug. nach den Unternehmungen an der algerischen Küste in den neutralen Hafen von Messina eingelaufen und haben dort aus deutschen Dampfern ihre Kohlenvorräte ergänzt. Der Hafen wurde von englischen Schiffen, die mit unseren Streitkräften Fühlung bekommen hatten, bewacht; trotzdem gelang es unseren Schiffen, am Abend des 6. Aug. aus Messina auszubringen und die hohe See zu gewinnen. Weiteres läßt sich aus naheliegenden Gründen nicht mitteilen.

Stuttgart, 11. Aug. Nach einer dem König von Württemberg zugegangenen Meldung hat das 8. württembergische Infanterie-Regiment Nr. 126 bei Mülhausen in Oberelsaß zwei französische Feldgeschütze des 4. französischen Artillerieregiments erobert.

Berlin, 12. August, abends 9 Uhr. Eine amtliche Meldung besagt: Bei Mülhausen haben die deutschen Truppen 10 französische Offiziere und 513 Mann zu Gefangenen gemacht, außerdem 4 Geschütze, 10 Fahrzeuge und eine große Anzahl Gewehre erbeutet. Der deutsche Boden ist vom Feinde gesäubert. — Bei Sagarde sind den deutschen Truppen über 1000 nicht verwundete Gefangene in

die Hände gefallen, und zwar ein Sechstel der beiden französischen Regimenter, die im Gefecht standen.

Berlin, 11. August. Aus Graz wird dem B. Z. berichtet: Genau so wie über Nürnberg und anderen deutschen Städten französische Flieger erschienen sind, um Stellungen auszukundschaften und einige unschädliche Bomben herabzuwerfen, haben russische Flieger bereits die österreichische Grenze überflogen. In einer der letzten Nächte wurde über Distriktmarkt ein russischer Aeroplan gesichtet, der mit einem Scheinwerfer wiederholt die Gegend ablichtete. Es erging sofort an alle Kommandos die Weisung, die Verfolgung des Aeroplans einzuleiten.

Schneidemühl, 11. Aug. Am Sonntag wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein in mehreren Risten verpacktes französisches Flugzeug beschlagnahmt, das für Rußland bestimmt war. Die beschlagnahmten Risten wurden nach Posen gebracht.

Dirschau, 11. Aug. Auf dem hiesigen Bahnhof erschien ein Offizier, der sich der Bahnhofswache als Bahnhofskommandant vorstellte. Er trug die Kleidung eines solchen, wurde jedoch mit großem Mißtrauen angesehen. Als er dann versuchte in den Zug nach Marienburg zu springen, wurde er von der Wache festgenommen.

Konstantinopel, 11. Aug. Klein französisches Schiff wagt in den Archipel auszulaufen aus Furcht vor einem deutschen Panzerschiff, das in der Nähe der Dardanellen kreuzen soll. Ein französisches Paketboot fuhr unlängst in die Dardanellen, mußte jedoch wieder umkehren, der französische Stationär Jean Blanche mußte sich nach Sebastopol flüchten. Zahlreiche andere Schiffe sind im Hafen festgebannt.

Wien, 11. Aug. Im Süden ist nichts Besonderes vorgefallen, es kam nur zu unbedeutenden Grenzschärfungen. Im Norden versuchten russische Kavalleriepatrouillen östlich der Weichsel gegen den San vorzugehen, wurden aber überall zurückgewiesen. Gegen Brody versuchten die Russen mit drei Schwadronen und Maschinengewehren vorzugehen, sie wurden über die Grenze zurückgeworfen. — Wie die Blätter melden, trafen heute vormittag auf dem Nordbahnhof unter starker Bedeckung etwa 80 Russen, teils Deserteure, teils Wehrpflichtige ein, die bei dem Versuch, über die Grenze zu gelangen, festgenommen worden waren.

Konstantinopel, 11. Aug. „Idam“ meldet authentisch: Die Russen räumen seit einigen Tagen eiligst die Nachbargebiete an der russisch-türkischen Grenze, wobei sie die Lebensmitteldepots verbrennen. Eine Division Kavallerie hat sich nach Kars zurückgezogen. Die Bevölkerung flüchtet nach der Türkei, ebenso viele russische Deserteure. In Baku sind Unruhen ausgebrochen. Reserven haben den Polizeidirektor getötet.

Berlin, 12. Aug. Trotz der schwierigen Lage, in welcher sich unsere oft einzeln stehenden Auslandsschiffe meistens überlegenen fremden Streitkräften gegenüber befinden, hat der kleine Kreuzer „Dresden“ nach englischen Nachrichten den Dampfer „Mauretania“ bis vor den Hafen von Halifax gejagt. In der Nordsee unternehmen unsere Streitkräfte mehrfach Vorstöße, ohne auf den Gegner zu stoßen. Die Natur des Seekrieges bringt es eben mit sich, daß auf diesem Kriegsschauplatz Zusammenstöße, die wahrscheinlich zur Entscheidungsschlacht führen würden, unter Umständen erst nach geraumer Zeit zu erwarten sind.

Der jüngste Bruder des Fürsten Bälw, der Generalmajor Karl-Wilhelm v. Bälw, ist in den letzten Kämpfen gefallen. Er war in Hamburg am 28. Oktober 1892 als fünftes Kind des ehemaligen preussischen Staatsministers und Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes, Bernhard v. Bälw geboren.

Rotterdam, 12. Aug. Frauen und Kinder, die aus Lüttich in Maftricht eintrafen, loben die Haltung der deutschen Truppen. Wenn die Einwohner sich freundlich und ruhig verhalten, kommen ihnen die deutschen Soldaten ebenfalls entgegen. Manche Soldaten geben den Kindern Chokolade, den Männern Zigaretten, Zigaretten und Cognac. Um dem verleumderischen Vorwurf zu begegnen, daß sie vergiftete Chokolade verteilen, brechen sie zuerst ein Stückchen ab und essen es selbst. Die deutschen Posten waren den Frauen gegenüber sehr freundlich. In Bise wurden sie sogar zum Roten Kreuz geführt, wo man große Mannen mit Milch den Frauen und Kindern gab.

London, 12. August. Viele von Deutschen bewohnten Häuser sind von der Londoner Polizei durchsucht worden. Nicht weniger als 21 Spione oder als solche verdächtige Leute wurden am Dienstag und Mittwoch voriger Woche in Haft genommen, darunter ein deutscher Baron und andere in hohen sozialen Stellungen befindliche Deutsche. Die ihnen gehörigen Automobile wurden von der Polizei beschlagnahmt. Auch der Vertreter Krupps, Friedrich Wilhelm von Bälw, wurde verhaftet.

Kopenhagen, 12. Aug. Nach Meldungen aus Stockholm wurde dort der berühmte russische Spionageagent Hammer verhaftet und mit ihm eine in seiner Begleitung befindliche englische Dame, bei der Diamanten im Werte von vielen tausenden Mark gefunden wurden. Hammer war früher Leiter eines russischen Spionagesbüros in Kopenhagen, das seine Verbindungen über ganz Skandinavien, besonders über Schweden ausgedehnt hatte.

Neueste Depeschen

(vom 13. August).

Frankfurt. Aus ihrem Versteck wird der Frankfurter Zeitung eine Reihe von Neußerungen mitgeteilt, die in Frankfurt für kurze Zeit untergebracht französische Gefangene getan haben. Wir haben die Deutschen nur gesehen, wenn sie im Laufschrift auf uns zukamen. Unsere Toten hatten fast nur Kopf- und Brustwunden. Bei Mülhausen waren die Deutschen uns einmal auf 50 Meter nahe gekommen und schossen alles über den Haufen. Unser Deutscher sagte: Wo stehen sie nur? Auch er sah trotz des Feldschüßers nichts, alles war grau. Die Erde und die feldgrauen Uniformen waren so ähnlich wie ein Ei dem anderen. Wir haben unsere alten Exercier-Uniformen behalten und mit diesen sind wir aus Belfort ausgerückt, weil nichts anderes da war.

Hannover. Ein Trupp belgischer Kriegsgefangenen in Stärke von 500 Mann ist gestern in die Provinz Hannover eingezogen.

Berlin. Der Kommandant in Leipzig teilt mit, daß dort während der letzten Nacht mehrere russische Spione verhaftet worden sind, die sich auf den Dächern in die Anstaltsleitungen nach dem Bezirkskommando und dem Garnisonkommando eingeschaltet hatten. Die Spione wurden kriegsgerichtlich zum Tode verurteilt und erschossen.

Nach. Hier wurden durch Beschluß des Feldgerichts wegen Schießens auf die Soldaten aus dem Hinterhalt fünf belgische Zivilisten zum Tode verurteilt.

Berlin. Privatmeldungen aus Czernowitz zufolge ist dort am 3. August eine ganze Sotnie ukrainischer Kosaken eingetroffen. Sie kamen in voller Ausrüstung mit ihren Pferden an. Die Deserteure erzählen, daß in allen Grenzstädten der russischen Ukraine Proklamationen an Kosaken und Volk erlassen worden sind. Die ukrainische revolutionäre Partei fordert in dieser Proklamation das ganze ukrainische Volk zu einem Aufstand gegen Rußland auf, um sie — die Ukraine — vom russischen Joch zu befreien.

Hamburg. Der Verein Hamburger Rheder läßt durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrats, Generaldirektor Ballin, anläßlich der Meldung, daß vereinzelte deutsche Handelschiffe aufgebracht worden seien, erklären, daß sämtliche deutsche Handelschiffe sich in Sicherheit befinden, daß die Handelschiffe nach dem Ausbruch des Krieges ihren Aufenthalt in neutralen Auslands-Häfen nicht mehr verändert haben und daß auch diese außer Gefahr sein dürften.

Politisches.

— Einschränkung der Ausgaben. Die Reichsregierung hat nach dem Vorgang Bayerns gleiche Anweisungen an alle Reichsämter ausgegeben, sämtliche nicht unbedingt dringlichen Staatsausgaben während der Dauer des Krieges in möglichst weitgehendem Maße einzuschränken. Eine gleiche Verfügung ist für das Königreich Preußen ergangen.

— Amnestie. Der preussische Justizminister hat bis zum 9. d. Mts. insgesamt 1070 Gefangenen um Strafuntersuchung und Strafausspruch anläßlich des Krieges statgeben lassen. Nahezu dreiviertel der also Begnadigten haben sich für eine militärische Verwendung gemeldet.

— General von Emmich. Wie aus Hannover gemeldet wird, hat der Sieger von Lüttich, General von Emmich, in edler Beiseidenheit seine Familie telegraphisch aufgefordert, keine Photographien oder Bilder von ihm zur Veröffentlichung herauszugeben. Der General betont in seinem Telegramm, daß er nichts getan habe, als mit seinen braven Truppen seine Pflicht gegen Kaiser und Reich zu erfüllen.

— Mfsterkrise in England. Die lezteingegangenen englischen Morningblätter vom Tage der englischen Kriegserklärung an Deutschland enthielten Dubliner Drahtmeldungen von dem Ausbruch der Mfsterrevolution. News von diesem Tage läßt sich aus Belfast melden, daß dortselbst mit Hilfe von Offizieren des Manchesterregiments die Unabhängigkeit und Souveränität des Mfsterlandes proklamiert worden sei.

Paris, 12. August. Als Ergebnis des innerhalb der letzten drei Tage zwischen Paris und Wien gepflogenen Meinungsaustausches hat die französische Regierung auf Grund der internationalen Lage im Hinblick auf die ungenügenden Erklärungen, die die österreichisch-ungarische Regierung über die Entsendung österreichischer Truppen nach Deutschland gegeben hat, den österreichischen Botschafter gestern Vormittag mitgeteilt, daß sie sich genötigt sehe, den französischen Botschafter in Wien abzuberufen. Die österreichisch-ungarische Botschaft hat darauf den Minister des Auswärtigen, ihm seine Pässe zuzustellen. Der Botschafter verließ Paris in einem nach Italien abgehenden Zug. Beim Abschied wurde die Form der internationalen Höflichkeit gewahrt.

Lokales und Provinzielles.

Dillenburg, 12. August.

— Interessenten machen wir auf die im amtlichen Teil unserer heutigen Zeitung enthaltene Bekanntmachung des Zivil-Kommissars der Pferdeaushebungs-Kommission besonders aufmerksam. Diejenigen Pferdebesitzer, welche Mobilmachungspferde geliefert haben und möglichst schnell in den Besitz des Geldes zu gelangen wünschen, können unter Vorzeigung der ihnen ausgestellten Anerkennnisse die Entschädigung bei der Reichsbankstelle in Dillenburg abheben. Sie müssen sich dann allerdings den Abzug des üblichen Diskonts gefallen lassen. Wer sein Geld weniger dringend gebraucht, möge sich noch einige Tage gedulden, bis die Anweisung zur Zahlung der Entschädigungsbeträge auf die Königl. Regierungshauptkasse in Wiesbaden erfolgt ist. Diese wird dann die Beträge entweder direkt an die einzelnen Empfangsberechtigten zahlen oder die Königl. Kreiskasse Dillenburg mit der Auszahlung beauftragen. Darüber wird aber von amtlicher Stelle noch weitere Nachricht gegeben.

— Für die Verpflegung der in Kürze eintreffenden Verwundeten sind große Traggefäße für Suppen nötig. Es wird gebeten, solche heute leihweise gegen Empfangsschein am Bahnhof abzugeben. Auf der Verladekranke ist für diesen Zweck ein großes Zelt errichtet.

— Auf die im amtlichen Teil der heutigen Nummer enthaltene Bekanntmachung betr. Feuerwehr sei auch hier besonders der großen Wichtigkeit nochmals hingewiesen.

— Die neuen Darlehnskassenscheine zu 5 und 20 Mark werden dieser Tage auch hier ausgegeben. Die Scheine zu 5 Mark sind 12,5 Zentimeter breit und 8 Zentimeter hoch, diejenigen zu 20 Mark sind 14 Zentimeter breit und 9 Zentimeter hoch. Sie bestehen beide aus Hanfpapier mit einem fortlaufenden natürlichen Wasserzeichen aus gebogenen Linien und den Zahlen 5 bzw. 20 mit entsprechendem Aufdruck.

(Agl. Gymnasium.) In den letzten Tagen haben weitere 5 Oberprimaner, nachdem sie als Kriegsfreiwillige von verschiedenen Truppenteilen angenommen worden waren, das Rot-Maturum bestanden und zwar die Oberprimaner Buchmann, Franz, Wirschausen, Gustedt und Mordhorst.

(Agl. Lehrerseminar.) In gleicher Weise bestanden am Agl. Lehrerseminar das Rot-Abitur die Seminaristen: Aurand, Mittershausen, Bälw, Dörnberg, Conrad, Heringer, Grebert, Wiesbaden, Haibach, Dillenburg, Hasselbach, Berndt, Hoffmann, Dillenburg, Jrls-Siegen-Raan, Kamm, Nieder-Scheld, Keller-

Dillenburg, Kempter, Bergebersbach, Altkner-Vochum, Kroh-Neunkirchen, Mannweiler-Wiesbaden, Möhn-Dauborn, Nickel-Eijemroth, Otto-Wabern, Reeh-Billingen, Richter-Dillenburg und Reinhardt-Mensfelden. A. Schmidt-Wissen, Schneider-Kroppach, Schumann-Herborn, Stephan-Schloß Waldeck, Wiese-eply-Weiselsb. Gaud.

(Kriegerverein.) Gestern Abend fand im Saale der Kranenbrauerei eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Kriegervereins statt. Während sonst das Versammlungslokal meistens eine große Leere aufwies, reichten diesmal die Räume kaum aus, um all' die Erschienenen zu fassen. Die ernste Zeit, in der wir leben, und die Wichtigkeit der Tagesordnung, mag für manches Mitglied, welches sich seither den Vereinsbestrebungen gegenüber ziemlich lau verhielt, die Veranlassung zum Besuche der Versammlung gewesen sein. Auf der Tagesordnung stand als wichtiger Punkt die Unterstützung der Familien ins Feld gezogener Kameraden. Es wurde beschlossen, den bedürftigen Zurückgebliebenen eine monatliche bare Entschädigung in Höhe von 3 Mk. für die Frau und 1 Mk. für jedes Kind zu zahlen, und zu dem Zweck von dem Vereinsvermögen vorläufig 3000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Außerdem soll, wenn der Krieg länger dauert, den bedürftigsten Familien für Brand im Winter und für Kartoffeln aus Kosten des Vereins geforgt werden. Zur Prüfung der eingehenden Anträge ist eine gemischte Kommission, bestehend aus dem Vorstand und 11 hinzugewählten Mitgliedern bestimmt. — Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Einschränkung der Ausgaben bei Beerdigungen. Es wurde zum Beschlusse erhoben, bis auf Weiteres für jede Beerdigung von Nichtselbstmordtodesfällen in der bisherigen Weise einen Beitrag von 10 Pfg. pro Mitglied zu erheben. — Nachdem noch einige sonstige geschäftliche Mitteilungen erledigt waren, gedachte der stellvertretende Vorsitzende der ins Feld gezogenen Kameraden, auf die die Versammlung ein kräftiges Hoch ausbrachte. Hierauf gab Kamerad Buchdruckerbesitzer Ernst Weidenbach noch die neuesten Siegesdepeschen bekannt, die mit großer Freude unter Abklingen des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles“ entgegengenommen wurden. Schluß der Versammlung 11 Uhr.

(Stimmungsbild aus der Schweiz.) Von einem geborenen Dillenburg. St. Margarethen, 5. August. Seit Donnerstag voriger Woche sind wir hier in der Schweiz ohne Nachrichten aus Deutschland, sowohl Briefe wie Zeitungen bleiben aus und nehmen wir an, daß dies aus Maßnahmen der Deutschen Behörden zurückszuführen ist, damit über Mobilisation und Bewegungen des deutschen Heeres nichts ins Ausland dringt. Inzwischen wird ja wohl auch im Dillkreis die Neugier, Erbs-Neugier und Landwehr eingekerkert sein und würde ich mich freuen, in einer Nachlieferung der „Zeitung für das Dilltal“ von der gediegenen Bevölkerung des Dillkreises lesen können, daß sie in ihrer reichstreuem Gesinnung mit großer Begeisterung ihre Wehrmänner gestützt hat, denn der unserem Vaterlande aufgedrängte Krieg und die überaus in die Probe gestellte Friedensliebe des Deutschen Kaisers haben in der ganzen gestillten Welt Begeisterung für unseren Kaiser und unsere ehrliche Sache hervorgerufen. Ich wohne hier hart an der schweizerisch-österreichischen Grenze, der Rhein bildet die Grenze zwischen beiden Staaten, unser Bahnhof ist Übergangsstation nach Österreich, und konnten wir hier seit Montag fast an allen Tagen, die über österreichisches Gelände nach Lindau i. B. führen, frohe junge Deutsche zum Militär einrücken sehen. Allerdings sah man auch sehr viele Männer einrücken, die offenbar ihre liebe Familie ungern verlassen haben, aber dennoch dem Rufe des Vaterlandes gerne gefolgt sind, um schnellstmöglich zu einem der Westfronten zu gelangen. Die besten Wünsche des Schweizer Volkes begleiten diese braven Männer in den Krieg, und an den Bahnhöfen der größeren Plätze in der Schweiz finden sich hunderte von Schweizern ein, die den Deutschen Kriegern einen enthusiastischen Abschied bereiten. Ich habe solche Szenen in Nordschaff und in St. Gallen selbst mit ansehen können. — Natürlich ist unter den Deutschen in der Schweiz ganz allgemein auch eine große nationale Bewegung eingetreten. Die Einberufung des Landsturmes ist vorläufig noch nicht für die in der Schweiz wohnenden Landsturmsleute gültig, jedoch kenne ich einige ganz junge Leute, die brennend auf die Einberufung warten und die sich eventuell freiwillig stellen wollen. Heute früh sprach ich einen Mann von 57 Jahren, der in Deutschland geboren ist, aber schon mehr als 30 Jahre in der Schweiz wohnt und seine Tochter mit Schweizer Beamten verheiratet hat, und dieser Mann hat sich gestern in Lindau freiwillig gestellt. Er sagte, ich bin ja gesund, weshalb sollte ich mich denn nicht stellen, jetzt heißt es, unser Vaterland verteidigen. Wir sind eine ganze Anzahl Landsturmsleute, die jeden Tag bereit sind, uns zu stellen, sobald man uns durch Aufruf bekannt gibt, daß Platz für uns da ist. Viele Freiwillige soll man wieder vorläufig zurück nach der Schweiz beordert haben. Aber aufgehoben ist ja nicht aufgehoben. Auf jeden Fall darf sich Deutschland auch jetzt wieder auf die reichstrenue Gesinnung der im Ausland lebenden Deutschen verlassen und diesmal auch noch besonders, auf die stammverwandten biedereren Schweizer, die, wenn es sein muß, für Deutschland Opfer bringen werden. — Letzten Freitag wurde hier im Lande durch Trommelschlag und Ausrufer der Schweizer Landsturm auf Samstag bezogen. Sonntag mittag einberufen und seitdem stehen diese Wehrmänner im Dienste des Vaterlandes, um die Bahnhöfe, Bahnkörper, Brücken etc. zu bewachen. Am Samstag vormittag wurden in der Schweiz die Bahnbeamten, Weichenwärter, Streckenwärter und Bahnwärter mit Säbel, Gewehr und scharfen Patronen bewaffnet und am Samstag um die Mittagszeit wurde durch Generalmarsch und Ausrufer die allgemeine Mobilisation des gesamten Schweizer Militärs bekannt gemacht, die inzwischen vollzogen worden ist. Die Schweiz hat ein sehr gut geschultes Milizheer, dessen Leistungen vor zwei Jahren vom Deutschen Kaiser in sehr ehrender Weise anerkannt worden sind. Ueber die Bewegungen der Schweizer Armee will ich nichts erwähnen, da dies zurzeit unstatthaft ist. Die Einberufung der Schweizer Armee hat zunächst den Zweck der Grenzbesetzung, damit Frankreich nicht etwa durch die Schweiz nach Deutschland einbrechen kann. Von einigen befreundeten Schweizer Offizieren hörte ich aber, daß, wenn Frankreich nur diesen Versuch machen würde, so würden sich die Schweizer auf die Seite der Deutschen stellen, um gemeinsam gegen Frankreich zu kämpfen. — Hoffen wir nun, daß die gute Sache unseres geliebten Vaterlandes bald Sieg auf Sieg erringen wird und unsere Feinde auf ewige Zeiten einen Dornenstachel bekommen werden. In diesem Sinne meinen Landsleute treudeutschen Gruß und Handtschlag.

Frankfurt, 9. Aug. Das Garnisonkommando von Bad Homburg v. d. H. hat die Ausweisung aller dort befindlichen Franzosen, Russen, Engländer und Belgier angeordnet. Dasselbe sind nun aber zahlreiche Amerikaner nach Homburg gekommen, die vorerst dort zu bleiben gedenken.

Frankfurt, 11. Aug. Infolge des Krieges wird in diesem Jahre die Frankfurter Herbstmesse, die Herbst-Feier-Messe und der Kelterobstmarkt nicht abgehalten. Infolge mangelnder Zufuhr von Schweinen stieg gestern der Preis bis zu 1.10 Mk. pro Pfund Schlachtgewicht.

Der amerikanische Generalkonsul erläßt einen Aufruf an die Amerikanerinnen, die sich dauernd oder nur vorübergehend in Frankfurt aufhalten, einen Verein zu bilden, dessen Zweck sein soll, der Einwohnerschaft von Frankfurt in jeder Art und Weise beizustehen, aus Dankbarkeit für die Freundlichkeit und die liebenswürdige Behandlung, welche die Frankfurter Einwohner den Amerikanern während dieser ersten Kriegszeit zuteil werden ließen.

Vermischtes.

Berlin, 11. Aug. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz erläßt im Namen des Jungdeutschlandbundes folgenden Aufruf an die deutsche Jugend: Mit inniger Freude habe ich aus allen Teilen des Reiches die Nachrichten erhalten, daß die Jungmannschaften unseres Bundes durch waderes Verhalten, braves und tüchtiges Zugreifen bei den Erntearbeiten, Hilfeleistungen jeder Art, durch Manneszucht und Ordnung sich die höchste Anerkennung erworben haben. Ich spreche ihnen allen meinen herzlichsten Dank und meine Anerkennung dafür aus. Ihr Verhalten beweist mir, daß die durch die Lehren des Bundes gestreute Saat kräftig aufgegangen ist und in der Zukunft reiche Früchte tragen wird, in der, wie ich hoffe, sich die gesamte deutsche Jugend ohne Ausnahme im großen Jungdeutschlandbunde zusammenfinden wird. Ich glaube nicht nötig zu haben, unsere Jungmannschaft zum Ausharren in den begonnenen Hilfeleistungen zu mahnen. Sie wissen ja, daß es unser Grundgesetz bei allen Übungen war, niemals ein angefangenes Werk unvollendet zu lassen; das wird sich jetzt bewähren. Vorwärts also, deutsche Jungmannschaft! Jeder von Euch tue seine Pflicht für das Vaterland, für unseren geliebten Kaiser und sein Reich, gleichgültig an welchem Plage der einzelne gestellt wird. Während der Dauer des Krieges tritt unser Bund vorübergehend in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte ein, die in nächster Zeit von höherer Stelle aus getroffen werden wird. In ihr sollen die älteren Klassen vom 16. Lebensjahre aufwärts eine Ausbildung erhalten, durch welche sie unmittelbar als bisher für den Kriegsdienst vorbereitete werden. Jungdeutschland hat sich früh an den Gedanken gewöhnt, zur Verteidigung des Vaterlandes berufen zu sein. Jetzt sieht es dieses schneller als wir alle dachten, erfüllt. Es freut sich dessen und setzt alle Kräfte ein, sich dieser Bestimmung wert zu zeigen. Es sei, wenn es zu den Fahnen berufen wird, wie unser Gesetz es befiehlt, unerschrocken und tapfer, weil sein Herz nicht anders kann. Es bekämpfe jede Annäherung von Furcht, Grauen oder Schwäche als seiner nicht würdig; es trage Ungemach und Beschwerde mit Gleichmut, bewahre die Ruhe in der Gefahr und achte die Ehre höher als das Leben. Unser Vaterland ist schwer bedroht, die Feinde wollen es nicht nur schwächen, sondern zerstören und vernichten. Aber seine tapfere Kriegsmacht wird es retten, zum Siege führen und seinen Ruhm erhöhen. Jungdeutschland hilft mit dabei, es glaubt fest an die Zukunft Deutschlands und ist entschlossen, ihr unter seines Kaisers glorreicher Führung Gut und Leben zu opfern. Glück auf, deutsche Jungmannschaft! Ans Werk! Erfülle seine Pflicht!

Berlin, 11. Aug. Durch Isolierungen und Desinfektion wird die Ausbreitungsquelle unschädlich gemacht und eine Ausbreitung der Krankheit dadurch verhindert. Auch bei unserem Heere befinden sich zahlreiche tragbare bakteriologische, nach den neuesten Anforderungen der hygienischen Wissenschaft eingerichtete Laboratorien, damit jeder Seuchenverdacht sofort an Ort und Stelle gelöst werden kann. Hygienisch wohlgeschulte Sanitätsoffiziere begleiten die Truppen. Je ein hygienisch spezialistisch ausgebildeter Sanitätsoffizier befindet sich bei einem jeden Korpsarzt und schließlich bei einem jeden Armeearzt je ein beratender Hygieniker, die aus den ordentlichen Professoren der Hygiene an den Universitäten und Instituten ausgewählt sind. Ein sachverständiger Rat in gesundheitlichen Fragen steht hiermit ausreißend zur Verfügung. Gegen den Typhus und die Cholera gibt es ferner eine zweifache Schutzimpfung, welche das Kriegsministerium natürlich längst in den Plan zur Bekämpfung der Seuchen einbezogen hat. Impfstoff steht zur Verfügung. Zum Abkochen des Wassers sind fahrbare Erhitzeapparate und zur Ausföhrung von Desinfektionen fahrbare Desinfektionsapparate vorhanden. Ein solcher neuzeitlicher auf Kraftwagen montierter Desinfektionsapparat ist mit einer großen Feldwäsche-reinigungsanlage, gleichfalls auf Kraftwagen montiert, verbunden. Gegen die Pocken ist das Heer durch Impfung geschützt. Wir dürfen demnach mit Sicherheit darauf vertrauen, daß wir auch für den Kampf mit den Seuchen auf das Beste gerüstet sind.

Stuttgart, 11. August. Das von der Stadt Stuttgart erst vor mehreren Monaten erbaute Stadion auf dem Cannstatter Exerzierplatz ist heute früh zum größten Teile niedergebrannt. Seit mehreren Tagen waren im Stadion einige Tausend durch den Krieg arbeitslos gewordene Italiener untergebracht, und man nimmt an, daß der Brand durch unvorsichtiges Hantieren mit Feuer entstanden ist. Der Schaden ist sehr erheblich.

In Stuttgart sind die ersten Verwundeten eingetroffen. Es waren etwa 150 meist leicht Verletzte, die sofort in den Krankenhäusern Aufnahme fanden. Bis zur Ankunft des Lazarettzuges waren auf dem Bahnhof besondere Verpflegungsstationen errichtet worden.

Strasburg, 11. Aug. Immer noch treffen im Grenzgebiet hunderte von deutschen Flüchtlingen aus Frankreich ein, zum Teil in schwer verletztem Zustand. In Mülhausen sind eine Anzahl deutsche Dienstmädchen aus Frankreich eingetroffen, die über und über an ihrem Körper von den französischen Gendarmen brutal mißhandelt worden waren. Bei sieben Dienstmädchen waren Beine und Hände durch die Mißhandlungen der französischen Gendarmen, die die Mädchen zur Grenze brachten so schwer verwundet, daß die Verletzten in das Spital eingeliefert werden mußten. Die Flüchtlinge in Mülhausen berichten, daß die französischen Gendarmen den Flüchtlingen sämtliche Wert- und

Geldsachen zurückbehalten haben und daß noch viele Deutsche wegen der brutalen Mißhandlungen schwer verletzt in französischen Spitälern zurückbleiben mußten.

Rotterdam, 11. August. Der im Hospital in Maastricht seinen Wunden erlegene Leutnant Graf Arnim, bekanntlich eines der ersten Opfer des Krieges, wurde heute Nachmittag in Maastricht begraben. Der deutsche Konsul vertrat die Familie, der Bürgermeister den Prinzen Heinrich der Niederlande.

Hamburg, 12. August. Der amerikanische Generalkonsul in Hamburg hat an die Direktion der Hamburg-Amerika-Linie ein Schreiben gerichtet, in dem er seiner Regierung Dankbarkeit Ausdruck gibt für die Hilfe und Unterstützung, die die Hamburg-Amerika-Linie allen Amerikanern geleistet hat, die als Passagiere auf dem „Imperator“ infolge der Stilllegung des Schiffes bei dem Ausbruch des Krieges nicht an dem bestimmten Tage abreisen konnten. Der Generalkonsul versichert wiederholt, daß das Entgegenkommen und die Assistenten der Hamburg-Amerika-Linie von den amerikanischen Passagieren auf das herzlichste anerkannt worden sei. — Der Beschluß des Senats in Washington, neue Schiffsahrtlinien einzurichten, kann Deutschland nur willkommen sein, während England während des Krieges nicht nur, sondern auch nach ihm unter der scharfen amerikanischen Konkurrenz zu leiden haben wird. Die starke englische Kriegsflotte vermag während der Dauer der Feindseligkeiten in empfindlicher Weise die Zufuhr von Rohprodukten in das deutsche Reichsgebiet zu verhindern. Da würde die geplante Einrichtung neuer amerikanischer Linien, die besonders Post und Fracht von Amerika nach Europa zu befördern hätten, von wesentlicher Bedeutung sein. Wenn amerikanische Frachtdampfer auch nicht unmittelbar an den deutschen Küsten Rohprodukte landen können, so vermögen sie doch vielleicht auf Umwegen, wenn es erforderlich werden sollte, uns Lebensmittel zuzuführen. In jedem Falle aber ist die Konkurrenz, die das neutral gebliebene Amerika dem neidgeschwollenen England jetzt zu bereiten gedenkt, eine für Deutschland und Österreich-Ungarn erfreuliche Erscheinung.

Berlin, 11. August. In einer amtlichen Bekanntmachung wird darauf hingewiesen, daß Vergünstigungen leichter Art (tolle Posten, Tanzlokale, Tengelangel usw.) dem Ernst der Zeit nicht entsprechen. Auch könnte das dafür ausgegebene Geld besser verwendet werden. Der patriotische Sinn des deutschen Volkes würde schon das richtige Maßhalten lehren.

Drauf, Deutschland, drauf.

Mein deutsches Volk, was lauchst du bang?
Es war wie gebortener Gleden Klang.
Ein Schrei durch die Welt:
Der Krieg! Der Krieg!
Freundschaft, Treue, Friede zerfällt.
Run, deutscher Adler, flieg, flieg!
Standarten voran!
Und du, deutscher Mann,
Hand gelegt an des Schwertes Knauf!
Drauf, Deutschland, drauf!
Es war ein Hohenjollerndwort,
Daß Friede wohnt im deutschen Port.
Wer frech ihn brach,
Auf den die Schmach!
Dum nehmst das Schwert in die deutsche Faust,
Das Hurra durch die Gasse braust.
Und schwinde die Sterne und wird es Nacht,
Der Gott der Deutschen über uns wacht.
Zum Sieg, zum Sieg die Höhen hinauf!
Drauf Deutschland, drauf!

Nanny Lambrecht.

Wettervorhersage für Freitag, den 14. Aug.: Trocken und meist heiter, tagsüber recht warm.

Es gingen freiwillige Spenden ein:

J. A.	Mark 100.—
B. Gail	„ 20.—
Profurst Hofmann	„ 5.—
Bankvorsteher Holländer	„ 20.—
Justizrat Bly	„ 200.—

Weitere Beiträge erbeten.

Gail,

Schafmstr. d. Zweigver. vom Rot. Kreuz.

Für die Redaktion verantwortlich: Ernst Weidenbach

Bei Ihren Einkäufen in Giesen beachten Sie bitte das Spezial-Geschäft von

Franz Bette, Giesen

10 Mäusburg 10 Fernsprecher 666.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für

Kurz-, Weiß- u. Wollwaren. Trikotasen. Strumpf-

waren. Handschuhe. Schürzen. Korsetten etc.

Spezialität: Erstlings-Aussteuern.

Auswahlendungen bereitwilligst. 3591

Billige Preise. Aufmerksame Bedienung.

Subrahmbutter,

täglich frisch offeriert zu billigen Preisen gegen Nachnahme Dampfmoikerei Wolzhausen, Kr. Biedenkopf.

Ein größerer Vorrat guter Kleiderstücke, welche ich des Krieges wegen nicht verkaufen konnte, wird zu billigen Preisen abgegeben.

Ernst Krah, Dillenburg, Breidenstraße 1.

Mechanische Kleidernäherie.

BLANCHIERER

für Fahledar

gegen hohen Lohn sofort ge-

sucht. Mitteldeutsche

Gerberei, Wehlar a. L.

Hühneraugen

beseitigt sicher „Oko“ 31 50 4
Allein echt: Amts-Apotheker.

Kaufe jedes Quantum an-
funden trockenen

Roggen,

neu oder alt, gegen sofortige
Rasse. M. Wächter.

Walzenmühle, Dillenburg.

Lüchiges

Anhilfsmädchen

von morgens 10—3 Uhr nach-
mittags sofort gesucht.

Gg. Schwarz,

Ausfahant Drantenbrauerei.